

Riesauer Tageblatt



Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postkontonr.
Dresden 1580.
Stroffasse:
Riesa Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Weißen Behrlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 145.

Donnerstag, 23. Juni 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverletzungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 59 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: F. Leichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Ein Abrüstungsvorschlag Hoovers.

Abschaffung der Weltrüstung um ein Drittel.

Genf, 22. Juni. Selten war der Andrang des Publikums und der internationalen Presse, die größtenteils aus Lausanne zu den Verhandlungen herbeigeeilt war, auf der Abrüstungskonferenz so stark wie in der heutigen, überraschend einberufenen Sitzung des Hauptausschusses, an der die Außenminister Deutschlands, Englands und Italiens, sowie der französische Kriegsminister teilnahmen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eröffnete die Sitzung und erteilte sofort dem Führer der amerikanischen Delegation, Postmaster Gibson, das Wort.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika begann seine Rede mit der von der Versammlung mit größtem Interesse aufgenommenen Mitteilung, daß er vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika beauftragt sei, dem Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz eine Erklärung, die in diesem Augenblick in der ganzen Welt veröffentlicht wurde, zu übermitteln. Der Präsident der Vereinigten Staaten gebe sich der größten Hoffnung hin, daß die Veröffentlichung seines Vorschlages als ein Appell an die Völker angesehen werde und zu einer allgemeinen und gründlichen Prüfung des Abrüstungsproblems führen werde. Postmaster Gibson verlas sodann die Vorschläge Hoovers, die in dem Vorschlag gipfeln, die gesamten Weltrüstungen um ungefähr ein Drittel herabzusetzen. Hoover betont in seiner Vorschlag, daß nunmehr die Stunde gekommen sei, wo man kurz entschlossen an eine Herabsetzung der verheerenden Rüstungslast, die auf der Welt lastet, herangehen müsse. Auf diese Weise würde der wichtigste Schritt für eine Erholung der Weltwirtschaft getan. Die Abrüstung würde die Furcht und das gegenseitige Mißtrauen beseitigen, das die Folge der Rüstungen sei. Wenn man für die Dauer von 10 Jahren durch Rüstungsherabsetzung eine Verschwendung von wenigstens 10 Milliarden Dollar vermeide, so werde der Gedanke des Friedens gefördert werden.

Die Vorschläge Hoovers entwickeln dann im einzelnen einen umfassenden Abrüstungsplan, der von dem Grundgedanken ausgeht, daß der von allen Staaten unterzeichnete Kellogg-Pakt bedeute, daß die Staaten ihre Rüstungen lediglich zu Verteidigungszwecken zu gebrauchen geduldet. Die Land-, Luft- und Flottenrüstungen bildeten ein einheitliches Ganzes. Deshalb müßten auch die amerikanischen Vorschläge als ein Ganzes betrachtet werden.

Auf dem Gebiete der Landrüstungen sieht der Plan Hoovers die vollständige Abschaffung der Tanks, des chemischen Krieges und der beweglichen schweren Artillerie vor. Die Personalstärke soll um ein Drittel herabgesetzt werden. Jeder Staat soll nach diesem Plan nunmehr so viele Truppen unterhalten dürfen, wie er aus Gründen der inneren Sicherheit und um einen Angriff abzuwehren zu können, braucht. Als Grundlage für die Berechnung der Personalstärke jedes Staates soll die Heeresstärke genommen werden, die der Versailler Vertrag für Deutschland festgesetzt hat. Auf dem Gebiete der Luftrüstungen wird die vollständige Abschaffung der Bombenflugzeuge gefordert. Was die Seerüstungen angeht, so empfiehlt Amerika die Herabsetzung der Gesamttonnage der Panzerkreuzer um ein Drittel, der Flugzeugträger sowie der Kreuzer und Torpedoboote um ein Viertel und der U-Boote um ein Drittel. Die Gesamttonnage der U-Boote soll in keinem Staat 35 000 Tonnen überschreiten.

Die Vorschläge Hoovers stellen zum Schluß fest, daß der amerikanische Plan zu einer harten Herabsetzung der Ausgaben für Neubauten und Erneuerung der Kriegsschiffe führen würde. Er würde jeder Nation die Möglichkeit großer Ersparnisse auf dem Gebiete der Land-, Luft- und Flottenrüstungen verschaffen. Jeder Staat müsse zu dem gemeinsamen Werk beitragen. Es sei ein Wahnsinn, wenn die Welt sich weiter in militärischen Ausgaben erschöpfen wolle. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Vorschläge eingebracht, um die Völker zu entlasten.

Im Anschluß an die Verlesung der Vorschläge Hoovers gab Postmaster Gibson einige technische Erläuterungen zu dem Plan und betonte nochmals, daß Amerika bereit sei, seinerseits große materielle Opfer auf dem Gebiete der Abrüstung zu bringen.

Die Aussprache über den Hoover-Vorschlag.

Die Rede des amerikanischen Delegierten Gibson wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. In der darauf folgenden Debatte, an der zunächst die Vertreter Großbritanniens und Frankreichs das Wort ergriffen, zeigte sich jedoch, daß die mutige Initiative des Präsidenten Hoover bei den Hauptmächten Europas sehr wenig beifällig aufgenommen worden ist. Der englische Außenminister Sir John Simon begann seine Rede mit der charakteristischen Erklärung, daß nicht einseitige Erklärungen eine Lösung des schwierigen Abrüstungsproblems herbeiführen können, sondern daß es nur auf dem Wege der Zusammenarbeit und mit dem Ziele eines für alle Staaten annehmbaren Uebereinkommens gelöst werden könne. Er wies auf die in Gang befindlichen privaten Besprechungen der Delegationen hin, die den Zweck hätten, zu praktischen Lösungen zu kommen. Der Zweck der Konferenz könne nur durch den guten Willen aller Beteilig-

ten erreicht werden. Nach dieser grundsätzlichen Einschränkung erklärte Simon, die englische Delegation begrüße den amerikanischen Vorschlag in allen seinen Einzelheiten. Großbritannien hoffe, daß der Plan alsbald von allen Seiten begrüßt werde. Sehr bemerkenswert sei der Abschnitt, der die Seereschiffe behandle. Die englische Delegation behalte sich ihre endgültige Stellungnahme vor.

Zu der Frage der Luftrüstungen übergehend, erklärte Sir John Simon, daß dieses Problem außerordentlich verwickelt sei, weil in Europa nicht nur die Militärluftfahrt, sondern auch die Zivilluftfahrt berücksichtigt werden müsse. Ueber die Seerüstungen bemerkte Sir John Simon, er wisse nicht, ob die im Hooverplan vorgeschlagenen Methoden die geeigneten seien und den individuellen Verhältnissen der verschiedenen Länder Rechnung trügen. Einer der großen Vorkämpfer der Washingtoner und Londoner Flottenverträge sei gerade der, daß sie auf die verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Länder Bezug nehmen. Großbritannien wünsche eine größere Abrüstung auf diesem Gebiete, als man allgemein annehme. Die heute vorgelegten Vorschläge enthielten keinerlei Maßnahmen für die Verminderung der gegenwärtigen ungeheuren Größe der Linienflotte. Wenn man sich bei dem zukünftigen Bau von Linienflotten auf 25 000 Tonnen an Stelle von 35 000 Tonnen mit Geschützen von 12 an Stelle von 18 Zentimeter einigen würde, so hätte man der Abrüstung zu einem großen Erfolg verholfen.

Frankreich lehnt ab

Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte der französische Kriegsminister in einer Rede, die auf eine ziemlich allgemeine Ablehnung des Hoover-Planes hinauslief, die Vorschläge Hoovers sei ein Ausdruck der Ungeduld, mit dem die verantwortlichen amerikanischen Staatsmänner die Arbeiten der Abrüstungskonferenz verfolgten. Der Völkerbundspakt bringe nach französischer Auffassung die Herabsetzung der Rüstungen nur im Zusammenhang mit der Organisation der Sicherheit. Frankreich habe an seiner bisherigen Auffassung fest. Im Sinne der Entschiedenheit der Völkerbundversammlung von 1927 müsse man jetzt zu Abrüstungsvereinbarungen kommen, die dem gegenwärtigen Zustand der Sicherheit entsprächen und sofort verwirklicht werden könnten. Die französische Delegation sei bereit, die Hoover'schen Vorschläge zu prüfen, müsse aber den Vorbehalt machen, daß gleichzeitig die bekanntesten französischen Vorschläge auf dem Gebiet der Organisation des Friedens zur Erörterung gestellt würden. Zum Schluß bemühte sich Paul-Boncour um den Nachweis, daß Frankreich bereits weitgehend abgerüstet habe; er bemerkte zudem noch ausdrücklich, daß der Hooverplan nicht durchgeführt werden könne, ohne daß die Frage der Sanktionen geregelt würde.

Der russische Volkskommissar Litwinow übte scharfe Kritik an den Arbeiten der Konferenz. Nach zehnjähriger Vorbereitung und im fünften Monat der Konferenz wisse man noch nicht einmal, ob alle Staaten, die an der Konferenz teilnehmen, wirklich gewillt seien abzurüsten oder ihre Rüstungen herabzusetzen. Die russische Delegation lehne jede Verantwortung für den Mißerfolg ab. Aber sie begrüße die Vorschläge der amerikanischen Delegation.

Der deutsche Delegationsführer, Postmaster Radoln, erklärte, daß die deutsche Delegation mit großem Interesse und mit besonderer Befriedigung von den Vorschlägen Hoovers Kenntnis genommen habe. Die Konferenz könne sich dazu beglückwünschen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten diese Initiative ergriffen habe. Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die Konferenz Gefahr laufe, sich zu sehr in Einzeldiskussionen zu verlieren, und man sei an einem Punkt angelangt, wo man beschließen müsse, daß es niemals zu den grundsätzlichen Entscheidungen, die die ganze Welt erwartet, kommen werde. Die amerikanischen Vorschläge hätten das Verdienst, der Konferenz einen neuen Impuls zu geben, und er hoffe, daß sie die Arbeiten erleichtern würden.

Der italienische Außenminister Grandi teilte mit, er sei von Mussolini ermächtigt worden zu erklären, daß Italien den amerikanischen Plan vollständig annimmt. Diese Annahme gelte ohne jeden Vorbehalt.

Der japanische Delegierte Matsudaira meinte, daß es am besten wäre, wenn die in den Washingtoner und Londoner Flottenverträgen beteiligten Regierungen sich ins Benehmen setzen würden, um die Vorschläge betreffend der Flottenrüstungen genau zu prüfen.

Der Vertreter Spaniens, Postmaster Madariaga, vermehrte an den amerikanischen Vorschlägen die Abschaffung der Militärluftfahrt und die Internationalisierung der Zivilluftfahrt.

Die Sitzung fand ihren Abschluß mit einer kurzen Erklärung Hendersons, der darauf hinwies, daß die amerikanischen Vorschläge nunmehr einen Teil des Programms bilden,

das in den privaten Besprechungen der Delegationen weiterbehandelt werde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Besprechungen bald zu Ergebnissen führen, damit der Hauptausschuss noch vor der Sommerpause wenigstens einige große Prinzipien zu Beschließen erheben könne.

Deutschland und die Hoover-Initiative.

Genf. Die Initiative des Präsidenten Hoover ist zu begrüßen, weil damit ein energischer Schritt auf allen drei Gebieten der Abrüstung unternommen wird und weil ferner wenigstens auf dem Gebiete der Seereschiffe, in einer Teilfrage, das deutsche Niveau des Versailler Vertrages als Ausgangspunkt für die Berechnung der für die innere Sicherheit notwendigen Effektivbestände genommen wird.

Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß auch die in der amerikanischen Erklärung vorgeschlagenen Lösungen noch weit von den deutschen Forderungen entfernt sind. Deutschland wird gefordert, daß die Konferenz selbst in ihren Beschlüssen über die amerikanischen Vorschläge hinausgeht, insbesondere fordern wir, daß, soweit Deutschland in Frage kommt, das Rüstungsverhältnis zwischen den Staaten nicht das gleiche bleibt wie bisher, sondern durch die Berücksichtigung der deutschen Forderungen nach höherer Sicherheit abgeändert wird.

Das Weiße Haus zum Hoover-Vorschlag.

Washington. Im Weißen Hause wurde erklärt, die Vorschläge Hoovers stellten das Ergebnis langer Verhandlungen und Überlegungen dar und seien das, was in Genf erreicht werden könnte und möchte. Die französische Regierung, die anfangs die Vorschläge kritisch betrachtet habe, werde hoffentlich doch auf dieser Basis zu einer Einigung mit England, Amerika und Italien gelangen. Selbstverständlich habe die amerikanische Regierung nicht die Absicht, mit den Kriegsschulden ein Handelsgeschäft zu machen. Es wäre eine Verleumdung für Europa, wenn Amerika die Herabsetzung der Schulden für die Herabsetzung der Rüstungen anbieten würde. Ganz abgesehen davon halte man hier die Herabsetzung der Rüstungen für den ersten und wichtigsten Schritt zur wirtschaftlichen Erholung der Welt. Amerika sei bereit, auf einen Teil seiner Schlachtschiffe, auf die Bombenflugzeuge und auf die Eisenbahngeschütze zu verzichten. Hoovers Vorschlag habe auch die Billigung der Chiefs des Generalstabes und der Admiralität, sowie des Kriegs-, Marine- und Außenministeriums gefunden. Amerika hoffe dringend, daß es nicht gesungen werde, seine Flotte bis zu der in London festgesetzten Vertragsstärke auszubauen, denn es wolle am Frieden und an der Erholung der Welt mitarbeiten.

Von maßgebender Seite verlautet ferner, es sei nicht Hoovers Idee, daß die Vereinigten Staaten allein nach den von ihm vorgeschlagenen Prinzipien vorgehen sollten. Die Vorschläge des Präsidenten, so erklärt man, würden weniger Wirkung auf die amerikanische Armee und Flotte als auf die der europäischen Mächte haben, denn die amerikanische Armee sei bereits unter die Deutschland und anderen Staaten nach dem Kriege zugeordnete Polizeistärke demobilisiert worden, während die amerikanische Flotte nicht zu der vertraglichen Stärke aufgebaut wurde. Die Wirkung des Hoover'schen Vorschlages würde dahingehen, die vertragliche Grenze auf die gegenwärtig von der Flotte der Vereinigten Staaten erreichte Stärke herabzusetzen.

Washington über den Vorschlag Hoovers.

Washington. (Reuter.) Wie hier erklärt wird, hat Präsident Hoover den Vorschlag selbst entworfen. Es verlautet, die Vereinigten Staaten würden, falls der Vorschlag abgelehnt werde, gegen eine Vertagung keinen Widerstand leisten, die natürlich nicht eine Vertagung auf unbestimmte Zeit sein dürfte. Die diplomatischen Kreise neigen zu der Annahme, daß der Vorschlag Hoovers ein Mittel sei, die Vereinigten Staaten für den Fall einer Ablehnung und eines Mißerfolges der Konferenz von jeder Verantwortung zu befreien. Sie sind auch der Meinung, daß bei einem Mißerfolg der Konferenz die Vereinigten Staaten in der Lage sein würden, jede Streichung der Schulden abzulehnen, weil in diesem Falle die Mächte sich gezwungen haben würden, wirtschaftliche Heilmittel anzuwenden.

Genfer private Besprechungen über den Hoover-Vorschlag.

Genf. (Zuntzdruck.) Die privaten Besprechungen zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation über die Abrüstungsfrage sind heute fortgesetzt worden. Der britische Außenminister Sir John Simon ist überraschend nach London zurückgekehrt. Im Augenblick ist noch nicht zu übersehen, wie der Hoover-Vorschlag in den Beratungen der privaten Abrüstungsgespräche eingegliedert werden wird.